menhalten, zusammen arbeiten; verständigen Sie sich gänzlich mit der Lehrerin des vorhergehenden Grades, passen Sie Ihre Arbeit der Vorgängerin an. Einigkeit macht stark, und durch einiges Zusammenwirken lässt sich wirklich viel, sehr viel erreichen auf diesem Felde. Wir könnten auf diese Weise wenigstens erreichen, dass die Schüler beim Eintritt in die vierte Klasse über bestimmte Gegenstände kleine selbständige, richtige Schreibübungen liefern können. Wie ein Haus mit schwachem Fundament oft schon beim Bauen zusammenstürzt, so geht es den armen Kindern, die mit schwacher Grundlage in die höheren Klassen versetzt werden, und von denen jetzt Arbeiten verlangt werden, die sie mit dem besten Willen nicht liefern können; da stürzt eben alles zusammen, und der arme Lehrer verzweifelt an seiner Aufgabe. Lassen Sie uns einig zusammen stehen und ein Fundament bauen, stark genug, darauf weiter zu bauen, und ich bin sicher, die Lehrer der höheren Klassen werden es uns Dank wissen und werden mit um so grösserer Lust weiter schaffen an dem schönen Werk, das wir begonnen.

II. Vom Roste.

Für die Mittelstufe der Volksschule dargestellt von ***Lehrer W. Paul,*** Neu-Weissensee-Berlin.

(Aus „Aus der Schule, für die Schule.")

Wenn die Hausfrau das Messer aus dem Tischkasten holt, so findet sie es wohl manchmal mit rötlichen Flecken bedeckt. Das ist der Rost. Rost bildet sich auch an dem Nagel, der in der Wand steckt, an alten Schlössern und Thüren, an dem Reifen, der das Rad zusammenhält, und an dem Pfluge des Landmannes.

Alle eisernen Gegenstände rosten.

Aber woher kommt der Rost? Wenn Messer und Gabel nach der Mahlzeit fein säuberlich abgewischt werden, so werden sie selten vom Roste heimgesucht. Stets aber tritt derselbe auf, wenn diese Gegenstände nach dem Gebrauche noch längere Zeit in feuchtem Zustande liegen bleiben. In einer trockenen Stube merken wir von dem Roste so gut wie nichts. In einer feuchten Küche oder Kammer können wir ihm täglich begegnen. Also wird der Rost von der Feuchtigkeit kommen.

Um zu sehen, ob unsere Vermutung richtig ist, wollen wir ein Messer betrachten, das wir vor ungefähr einer Stunde etwa bis zur Hälfte ins Wasser getaucht haben. Es ergiebt sich, dass alle diejenigen Teile, welche mit dem Wasser in Berührung gekommen sind, vom Roste bedeckt sind, während die übrigen Teile ihr blankes Aussehen behalten haben. Der Rost wird also durch die Feuchtigkeit herbeigeführt. Darum rosten auch die Gegenstände bei Regenwetter verhältnismässig schnell, und in feuchten Gegenden tritt der Rost immer mehr auf als in trockenen.

Welche Wirkung übt nun der Rost aus? Gäbe es keinen Rost, so würde sich die Hausfrau in der Küche manche Arbeit ersparen können. Denn der Rost ist es, der sie zwingt, immer wieder zum Putzzeuge zu greifen, weil er stets von neuem bemüht ist, den schönen Glanz der Küchengeräte zu zerstören und ihnen ein stumpfes Aussehen zu verleihen. Gäbe es keinen Rost, so würde sich die Hausfrau in der Küche manche Ausgaben ersparen können. Denn woher kommt es, dass unsere eisernen Kochtöpfe und Trinkgefässe so leicht kleine Öffnungen empfangen, aus denen das Wasser in hellen Tropfen hervorsickert? Der Rost hat sich daran festgesetzt und nicht eher nachgelassen,

bis das Eisen ganz durchfressen war. Auch noch manche andere Dinge richtet der Rost an. Alte Nägel macht er so mürbe, dass sie bei der geringsten Veränderung ihrer Gestalt in Stücke zerbrechen. Schloss und Schlüssel verbindet er manchmal so fest miteinander, dass sich dieser weder nach der einen noch nach der andern Seite herumdrehen lässt. So wirkt der Rost fortwährend zerstörend auf die Schöpfungen des Menschen ein. Er ist stets bemüht, das blanke Metall, das der Mensch einst aus erdigen Stoffen gewann, wieder in erdige Stoffe zu verwandeln.

Wie schützen wir uns nun gegen diese Wirkung des Rostes? Da der Rost durch die Feuchtigkeit hervorgebracht wird, so wird es vor allem darauf ankommen, eiserne Gegenstände recht trocken zu halten. Messer und Gabel müssen darum nach dem jedesmaligen Gebrauche recht sorgfältig abgetrocknet und an einem trockenen Orte aufbewahrt werden. Stahlfedern müssen nach ihrer Benutzung fein säuberlich von Tinte befreit und womöglich von einer trockenen Hülle umgeben werden. Bei vielen Gegenständen ist es aber nicht möglich, sie der Einwirkung der Nässe zu entziehen. Der Deckel, der auf dem Kochtopfe liegt, kommt fortwährend mit dem Dampfe in Berührung, und der eiserne Pfeiler, der die Brücke trägt, ist stets vom Wasser umspült. Hier hat man andere Mittel angewandt, um die Bildung des Rostes zu verhindern. Der eiserne Deckel ist mit Zinn, d. i. einem bleiähnlichen Metalle, überzogen und der eiserne Träger mit Ölfarbe überstrichen. Von dem Öle wissen wir, dass es kein Wasser annimmt, weil es fettig ist, und der Zinn lässt ebenfalls keine Feuchtigkeit zu dem Eisen gelangen. Wo also eiserne Gegenstände fortwährend der Einwirkung der Nässe ausgesetzt sind, kommen schützende Überzüge zur Anwendung. Solchen schützenden Überzug bildet auch das Email, eine glasartige Masse, mit welcher unsere eisernen Kochgeräte überzogen sind.

Öle und andere fettige Körper aber haben nicht nur die Fähigkeit, blankes Eisen gegen das Rosten zu schützen, sondern sie sind auch imstande, rostiges Eisen aufzulösen. Darum nimmt man auch Öl, um das rostige Schloss wieder in den Gang zu bringen, und man verwendet Petroleum, um eingerostete Gegenstände wieder vom Roste zu befreien.

Kommt der Rost in das Blut des Menschen, so kann er Entzündung, ja selbst den Tod herbeiführen. Man soll sich darum hüten, auf rostige Nägel zu treten, oder mit gewöhnlichen Nähnadeln und Messern Geschwüre und blasige Hautauftreibungen zu öffnen. An Wäschestücken erzeugt der Rost die sogenannten Eisenflecke, welche schwer zu entfernen sind und darum von der Hausfrau mit Recht gefürchtet werden.
